

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1920

23 (6.6.1920)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezüge erhalten den Gemeindeboten zu 2 M. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezüge bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 2.25 M. u. die Postgebühren.

Schriftleitung:

Für den allgemeinen Teil: Pfarrer Hindenlang, Müppurterstraße 72, für den Karlsruher Lokalteil: Pfarrer Schilling, Blücherstraße 20. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 23

Sonntag, 6. Juni 1920

13. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Unter der Wolke arbeiten.

Lasset uns, meine Brüder, mit mutigem, frohlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten; denn wir arbeiten zu einer offenen Zukunft.

Und lasset uns unser Ziel so rein, so hell, so schlackenfrei nehmen, als wir können; denn wir laufen im Irrlicht und in Trübsamkeit und Nebel.

Serder.

Herzen und Hände füllen
mit Freude bis zum Rand,
das ist gelebt mit Willen,
das kann viel Klagen stillen,
die traurig schallen hin durch das Land.

Schüler.

Ans Werk, ans Werk! Es ist Gottes Will!
Fluch dem, der den Ruf nicht hören will:
Ans Werk! Ans Werk!

Naabe.

Wachsen.

Lasset uns wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus. Eph. 4. 15.

Der Herr will, daß seine Gemeinde auf Erden wachse, hinaus in die Welt, hinein und hinan zu ihrem himmlischen Haupt. Sie darf sich nicht in ihre kleinen, engen Kreise abschließen und sich damit zufrieden geben, auch seine kleine Gemeinde gesammelt und ihr seine Verheißung gegeben. Auch wird es immer bei dem Wort Christi vom himmlischen Weg bleiben: wenige sind, die ihn finden. Aber zugleich und eben darum hat der Herr seinen Jüngern geboten, ein Licht der Welt und ein Salz der Erde zu sein. Er hat sie auf den Acker der Welt gestellt und ihnen gesagt: werfet euer Netz aus, nötigt sie herein zu kommen. Welch eine Weitheit im Wirken Jesu neben aller Enge. Einen unerfülllichen Drang ins Volk, in die Welt hinein hat der Herr selber bewiesen und seinen Jüngern ins Gewissen hineingelegt. Bittet den Herrn der Ernte, so sagt er im Blick auf sein verirrtes und zerstreutes Volk und in der bewundernswerten Hoffnung auf eine große, reiche Ernte, bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende. Lasset uns wachsen.

Zwar wollen wir nicht nach der Masse schießen und um die Masse buhlen. Was hülfte es der Kirche, wenn sie die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an ihrer Seele? Im Reiche Gottes werden die Seelen nicht gezählt, sondern gezogen. Aber es wäre auch eine falsche Bescheidung und eine

verkehrte Enge, wollten wir auf die Massen verzichten und sie ihren Weg des Verderbens gehen lassen, wenn nur das kleine Häuflein gerettet wird. Es gilt, das eine tun und das andere nicht lassen. Die Gläubigen sollen gesammelt und gestärkt werden, aber zugleich soll die Gemeinde Christi ihre Netze weit auswerfen, damit ja etliche gewonnen werden. Volkskirche! Noch hat der Herr ein großes Volk auch in unserer so trostlosen Zeit. Da heißt es arbeiten, sammeln, retten, was noch zu retten ist. Unser Volk, politisch zerbrochen, wirtschaftlich verarmt, sittlich verkommen, liegt hilflos in seinem Blute da. Wenn etwas ihm noch helfen kann, so ist es die Kirche Jesu Christi, so sind es die Lebenskräfte des Evangeliums, so sind es die, welche selbst den Lebensfürsten kennen und von seiner Liebe sich dringen lassen. Das ist die heilige Aufgabe, an der wir alle mithelfen sollen und können, daß die Kirche Christi wachse, hineinwache in unser Volk und es mit den lebendigen Gotteskräften durchdringe, daß unser Volk wieder zurückkehre zur Kirche und im Wort Christi, an seinem Kreuz, in seiner Gemeinschaft den Frieden finde, der ihm so dringend not tut.

Lasset uns wachsen in allen Stücken. Darum freilich nicht nur nach außen, sondern zugleich nach innen und nach oben an dem, der das Haupt ist, Christus. Sonst würden wir dem Feigenbaum gleichen, an dem der Herr Früchte suchte, und er fand nur Blätter, und er verfluchte darum den Feigenbaum. Was könnte es uns helfen, die Massen des Volkes wieder für die Kirche zu gewinnen, wenn wir sie nicht für Christus gewinnen und sie sich nicht innerlich von seinem Geist erneuern ließen? Die Kirche ist Christi Leib, an dem er das Haupt ist, und der an ihm, dem erhöhten Haupte, hängt. Was wir brauchen, sind lebendige Gemeinden, nicht solche, die durch allerlei verzweifelte Anstrengungen sich den Schein des Lebens geben müssen und doch tot sind, weil Christus nicht in ihnen lebt, sondern solche Gemeinden, die in allen Stücken, im Glauben, in der Erkenntnis, in der Liebe, in der Wahrheit wachsen an ihrem himmlischen Haupte, Christus. Was wir brauchen, sind Christen, in denen Christus eine Gestalt gewonnen hat, die seine Liebe treibt und die bereit sind, auch sich einzusetzen für seine Sache. Und wir brauchen solche besonders in unserer Männerwelt, die leider gerade in unserem deutschen Volk sich der Kirche immer mehr entfremdet hat und kalt und gleichgültig kirchlichem Leben und kirchlicher Arbeit zusieht. Da helfe mit, was helfen kann, damit auch die Mauern Zions wieder gebaut werden und Christus und seine Kirche unseres Volkes Trost und Kraft werde. Lasset uns wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus.

Neuerungsstucht.

Wir hören so oft von den großen Errungenschaften der neuen Zeit reden, und schauen wir näher zu, so finden wir, daß zwar Einrichtungen und Verhältnisse umgeändert, umgestürzt

wurden, der die Menschen sind im Grunde dieselben geblieben. Ich möchte nur auf ein Beispiel hinweisen: Als der Volksstaat geschaffen wurde, da wurde uns das künftige Verhältnis der Parteien im rosigsten Lichte dargestellt, wie wenn die künftigen Führer geradezu einen Jugendbund bildeten. Was ist von jenen Verheißungen wahr geworden? Gewiß, es fällt im Wahlbetrieb manches vor und in den Wahllokale weg, was früher dazu gehörte. Aber man sehe sich die Flugblätter der verschiedenen Parteien an! Ich habe soeben etliche gelesen und habe daraus den Eindruck gewonnen: es stehen wohl andere Namen über und unter den Aufrufen, aber dazwischen reden die alten Leidenschaften, tauchen die alten Uebertreibungen und Einseitigkeiten auf; die alten Kampfmittel werden gebraucht nach dem Grundsatz: Erlaubt ist alles, was wirksam ist. Da singt ein Dichter vom heiligen Pfingstgeist, der in die Lande hinausruft: „Wähle rot!“ Was wir dazu zu sagen haben, brauche ich nicht zu sagen. Wenn aber nun ein anderer kommt und darüber schimpft und den Ruf in seiner eigenen Sprache also deutet: „Wähle schwarz!“, so ist das zum Lachen. Hätten die beiden die Sprache des heiligen Geistes richtig verstanden, so hätten sie das Wort hören müssen: „Du hörtest deinen Parteigeist, nicht mich!“ Das ein Beispiel vom Tage.

Es ist klar, wir hätten idealere Verhältnisse, wenn wir idealere Menschen hätten, wenn überall die Menschen des engen Gewissens und des weiten Herzens an der Spitze ständen, die Menschen, die jedes Wort auch im politischen Kampfe auf der Goldwaage wägen, daß es sie nicht einmal verlege. Eine moralische Neuerungssucht würde ich sehr begrüßen. Aber davon hört man kaum etwas.

Wir müssen aber nicht glauben, wir ständen am Ende der Neuerungen. Ich sehe in einem fort neue Wellen auf Wellen heranstürmen, große Sturzwellen. Ich frage mit Bangen, werden sie nicht die Fahrzeuge am Ende stranden lassen an den Felsgestaden?

Ich rede nicht vom politischen Leben. Ich rede vom geistigen Leben der Gegenwart.

Ich freue mich über jede Bewegung. Lieber starke Unruhe als windstille Zeit, in der die Segel schlaff niederhängen und die Schiffelein im seichten Wasser festgefahren sind, im seichten Wasser der Gewohnheit. Christus hat sich nicht die Gewohnheit und die Tradition, sondern die Wahrheit geheißt und im Gleichnis die Forderung der neuen Zeit nach neuen Bräuchen anerkannt. Er selber will der Erneuerer des Christenstandes jeden Tages sein. Erneuerung wollen wir alle, Erneuerung aus dem Geiste des Ursprungs. Das ist echt evangelisch.

Gerne lasse ich es gelten, wenn weitschauende Persönlichkeiten ein klares Reformprogramm vorlegen, das sie begründen könnten. Darüber kann und soll diskutiert werden, jeder Reformvorschlag soll erörtert werden. Aber muß jetzt in dieser Zeit der

○ ○ Unseres Herrgotts Nachbar. ○ ○

Eine Skizze. (Aus dem Buche „Christusreute“) von F. Hindenlang.

In der großen weiten Ebene sieht man von Christusreute nichts, weil der Schattenberg wie ein Riesenvall das Tal, das in südlicher Richtung läuft, einschließt. Nur der den Schattenberg überragende Wolfsteig ist sichtbar. Dieser lenkt die Blicke vor allem zur Zeit der Reispblüte auf sich. Ihr Goldgelb leuchtet dann weit ins Land. Dann und wann steigen Bergwanderer den Wolfsteig hinauf, um von da aus über das Gescheid eine Höhenwanderung zu machen. Doch sind die Schönheiten dieser Höhenwanderung noch nicht sehr bekannt; nur wenige Wanderer, die die stilleren Wege suchen, kommen herauf und ergötzen sich an den wechselnden Ausblicken auf die große sonnige Niederung und rückwärts auf die düsteren Bergtäler, die an den Berggipfeln emporsteigen. Namentlich vom „Kalten Herrgott“, wo ein halbverfallenes Bildstöcklein steht, ist der Ausblick ein herrlicher; dort sieht man die Berge ihren Ringelkreigen machen.

Durch einen Tannwald mit riesigen, himmelauffstrebenden Tannen steigt man den Wolfsteig hinan. Wer in der Nacht da heraufsteigt, der muß als Wegweiser über sich die Sterne suchen

großen Höhe wirklich unsere deutsche Rechtschreibung radikal ändern werden? Ist das wirklich heute gerade notwendig? Ist das jetzt durchführbar? Ist das nicht überflüssige Neuerungssucht?

Es liegt so viel Pietätlosigkeit gegenüber dem Alten diesen Bestrebungen. Das in der Erfahrung Erprobte gilt wertlos. Das Geschichtliche tritt ganz beiseite. Das Neue der Vergangenheit herausentwickeln lassen erscheint als verfehlt. Es muß ein radikaler Bruch mit der Vergangenheit vollzogen werden. Es muß eben um jeden Preis alles anders werden. Das ist die Hauptsache. Diese Neuerungssucht ist großgezogen worden namentlich dadurch, daß man zu viel die vornobemberliche Zustände kritisierte und im Uebermaß und ungerechterweise ganz verrottet, morsch und faul hinstellte. Nun kommen die lehrigen Hörer und verallgemeinern die Tadelworte und wollen reinen Tisch machen.

Von jeher sind die Neuerer als Schwärmer aufgetreten in den größten Schlagwörtern und ihre ziellose Erregtheit wirkte ansteckend. Und bald artete die Gegenfälschheit aus und führte zu unsäglich geführten Kämpfen, die die große Sache gefährdeten.

Das ist so. Das unerfahrene Kind will die Sache besser wissen und besser machen, fängt es aber zu plump an, und der Gegenstand, den es reparieren wollte, geht zugrunde. Oder es geht wie mit jenem Haus im Schwabenland, das die Leute um ein Stockwerk heben wollten, und es barst mitten entzwei und begrub unter seinen Trümmern die tanzenden Leute.

Ich will aus dem Gefagten eine Nutzenanwendung ziehen für unser kirchliches Leben. Unsere Landeskirche hat der neuen Zeit einen reichlichen Tribut geleistet. Eine neue Kirchenbestimmung, neue Gemeindeordnungen, neue Wahlweisen. Da und dort neue Männer. Kirchliche Wahlen stehen bevor. — Aber da und dort bohrt die neue Zeit, um noch mehr Neuerung einzulassen. Oft handelt es sich um Kleinigkeiten. Aber man könnte meinen, der Tag sei verloren, an dem keine Neuerung geschaffen ist.

Und schließlich sind es doch nur Außendinge, um die es sich handelt. Es sind nicht Erneuerungen in der Tiefe des Gemütes, nicht innere und moralische Umwälzungen.

Wir brauchen gegen die Sturzwellen einen großen, stark gebauten Wellenbrecher. Wir brauchen Menschen, die als Wellenbrecher wirken. So wie Luther die Bergesamkeit ließ und den Wittenberg ging, um in einem fort zu den von Schwärmergeistern mit Neuerungssucht erfüllten Leuten von der aufbauenden Liebe zu predigen. Und da brachen sich an ihnen die Sturzwellen.

Und dann ging er hin und schuf im Zusammenhang mit dem Alten und im Geiste des Ursprünglichen das Neue, und das war gesegnet.

und ihrer Linie folgen. Wenn man aus dem Tannwald heraustritt, sieht man in einer windgeschützten Mulde neben dem Reispfeld den Wolfsteigshof liegen. Die Leute von Christusreute nennen diese Halde auch das Himmelreich von Christusreute, der Wolfsteinsbauer aber nennt sich, weil sein Haus das höchstgelegene in der ganzen Markung ist, nur „unseres Herrgotts Nachbar“.

Wie man nur in solcher Einsamkeit und Weltabgeschiedenheit wohnen könne und ob er nicht Langeweile habe, fragen ihn oft die Dorfleute. Da sagt aber der Wolfsteinsbauer: „Ihr schwächel einmal dumm. Mir gefällt es in meinem Himmelreich, und ich habe auch einen guten Nachbar, mit dem ich reden kann, sobald ich will. Wir halten miteinander Frieden. Ihr hingegen, die ihr so eng aneinander gepfercht dasißt, macht so viel Lärm und habt ewig Streit. Suchet doch einmal in die Neugäß, wo der Schmidbeck und der Beckschmied nebeneinander hausen, und der eine hat dem andern vor das Kammerfenster eine Holzwand hingeseßt, und sind doch Geschwisterkinder; und warum haben sie Streit? Sie wissen es selber nicht, es ist ein Erbhaß zwischen ihnen. Es ist viel besser, wenn man nicht so viel in anderer Leute Häuser hineinschauen kann; da schaut man besser auf das Seine.“

Die neue Verfassung der badischen Landeskirche.

Eine Einführung.

II. Abschnitt: Die Gemeinde.

Nun kommen die Bestimmungen über die Besetzung der Pfarreien. Sie geschieht durch Gemeindevahl oder durch Ernennung seitens der Kirchenregierung. Privatpatronate sind nach Möglichkeit aufzuheben. Soweit es noch eine Besetzung durch den Patron gibt, bedarf sie der Bestätigung durch die Kirchenregierung. Wir wissen, daß das Patronatsrecht durch die neue Reichsverfassung aufgehoben ist; in gewissen Fällen beruht aber das Recht auf bestimmten Leistungen und kann nur durch gegenseitige Verhandlungen beseitigt werden.

Eine durch Wahl zu besetzende Pfarrstelle wird zunächst ausgeschrieben; die Kirchenregierung sucht unter den Bewerbern die geeignetsten aus und schlägt der Gemeinde höchstens 8 Bewerber vor. Dann kann die Wahlkörperschaft über die Bewerber sich Aufschlüsse verschaffen, etwa eine Abhörkommission bestimmen, die alle oder einzelne Bewerber in ihren Gemeinden aussucht. In Gemeinden mit Sprengelteilungen stellt der Sprengelausschuß die Hälfte der Abhörenden. Nach der Abhör kann ein Bewerber vom Kirchengemeindevorstand zu einem Vortrag eingeladen werden. Ein Bewerber darf bei den Wählern nicht um Stimmen werben, sonst wird seine Wahl nichtig. Für die Pfarrwahlhandlung, die ein vom Oberkirchenrat bestimmter Leiter zu leiten hat, gibt es eine besondere Wahlordnung. Im Zeitraum eines Jahres können 10 Pfarreien von der Kirchenregierung durch Ernennung besetzt werden; doch soll diese Besetzungsweise nur mit Zustimmung der Wahlkörperschaft zweimal aufeinander angewendet werden. Außerdem wird der Geistliche ernannt, wenn kein Bewerber auftrat, wenn die Pfarrwahl ergebnislos verlaufen ist, wenn die Gemeinde auf ihr Pfarrwahlrecht verzichtet, wenn die Gemeinde, der mehrere Pfarrer dienen, die Besetzung eines Pfarrers auf die andere Stelle mit Zustimmung des Geistlichen beantragt. Die Besetzung einer Pfarrstelle ist unwiderruflich. Es können Geistliche auch als Pfarrer der Landeskirche ohne Gemeindeamt in Stellen, die die Landessynode genehmigt, angestellt werden; ein solcher Pfarrer kann auch Mitglied der Gemeinde- und Bezirkskörperschaften werden, sofern es die Kirchenregierung bestimmt und die betreffenden Körperschaften zustimmen.

Die unständigen Geistlichen werden vom Oberkirchenrat angestellt. Ihre Dienstordnung und Befoldungsverhältnisse ordnet die Kirchenregierung.

Unter den vorstehenden Sätzen ist kaum einer, zu dem ich nicht eine geschichtliche Bemerkung zu machen hätte. Die neue Verfassung hat viele Aenderungen vorgenommen. Wenn ich aber etwas über die Pfarrwahl hätte sagen sollen, so hätte ich nur ausführlich darüber schreiben können. Etwas ganz Neues ist der

Pfarrer der Landeskirche ohne Gemeindeamt. Durch die Vermehrung der Besetzungen durch die Kirchenregierung und zwar auf Unwiderruflichkeit, nicht bloß auf 6 Jahre, ist das Pfarrwahlrecht der Gemeinden etwas beschränkt worden. (Fortf. folgt.)

○ ○ Etwas von der Krankenpflege. ○ ○

Eine Aufklärung.

Von einem Gemeindeglied ging uns unter dieser Ueberschrift folgende Mitteilung zu: Die Schriftleitung.

Gegenwärtig werben katholische Krankenschwestern von Haus zu Haus um Mitglieder für den katholischen Krankenverein und wenden sich dabei in gleicher Weise auch an evangelische Familien. Auf die Bemerkung, man sei evangelisch, bekommt man die Antwort: das tue nichts, sie seien vom Herrn Dekan geschickt, um alle zum Beitritt einzuladen, viele Leute wüßten ja nicht, wohin sie sich in Krankheitsfällen wegen Pflegehilfe wenden sollten. — Ist dieser katholische Fischzug in evangelischen Gewässern nicht völlig unnötig? Ist es nicht ein unerlaubter Uebergriff? Zunächst sei zur Vermeidung von Veirungen ausdrücklich bemerkt, daß es sich bei dem Dekan nicht um irgend einen evangelischen Pfarrer handelt, sondern um den katholischen Stadtdelan. Weiter: daß Evangelische nicht wüßten oder nichts hätten, wohin sie sich in Krankheitsfällen wenden sollten, stimmt wohl nicht. Evangelische wissen sehr wohl, daß sie Hilfe zur Krankenpflege bei der Evang. Krankenpflegestation ihrer Pfarrei holen können. Jeder Evangelische darf sich dahin wenden, ein förmliches Anrecht auf Pflege erwirbt er sich durch die Mitgliedschaft bei der „Evangelischen Gemeindepflege“. Und endlich eine Frage: ob die katholischen Krankenschwestern für den katholischen Krankenverein evangelische Mitglieder werben nur aus lauter Liebe zu uns Evangelischen? Man denke daran, wie streng ablehnend die katholische Kirche sonst in Glaubensdingen ist, wie unduldsam z. B. in Mischehesagen und Kindererziehung, wie sehr die Katholiken darauf halten, ihre Liebestätigkeit möglichst nur in katholischen Unternehmungen und Vereinen auszuüben, so wird man sehr zweifelhaft, ob bei dem Werbegang für den katholischen Krankenverein die reine Liebe zu uns Evangelischen die Triebfeder ist! Es wird vielmehr so sein, daß man den katholischen Krankenverein gern stützen möchte auch mit den Beiträgen der evangelischen Mitglieder. Denn erfahrungsgemäß brauchen viele Mitglieder oft jahrelang keine Pflegeschwester in Anspruch zu nehmen, zahlen aber unterdes regelmäßig den Jahresbeitrag. — Liebe evangelische Gemeindeglieder! Laßt euch nicht für den katholischen Krankenverein werben! Wer beigetreten ist, melde sich sogleich wieder ab! Werdet Mitglied in der Evangelischen Gemeindepflege! Ihr sehet euch damit im Bedarfsfall eine Pflegeschwester eures Glaubens, und ihr unterstützt mit dem geringen Beitrag (monatlich 50 Pfg!) zugleich die Krankenpflege an unsern armen Glaubensgenossen. Höhere Beiträge sind

Dieses Leuchten auf dem Gesicht hat der alte Einödsbauer auch seinem Sohne und den Enkelkindern vererbt.

Der junge Wölflinsbauer heißt Nathanael. Der Pfarrer, der damals, als er zur Welt kam, in Christusreute lebte und wirkte, hatte seinen Kindern, den Söhnen im Pfarrhose bis zum „Söller“ hinauf, und den Pfarrgutäckern und -wiesen biblische Namen gegeben. Da kam es vor, daß er seinen Nathanael aus seinem Pniel (das war sein Studierzimmer) fortschickte nach dem Flecken Anatot (das war der Kartoffelacker), damit er dort der Magd sage, sie solle nicht vergessen, in Bethabara die Rüben zu farken. Das gefiel den Leuten von Christusreute damals über die Maßen und sie machten es nach. Heute lächen sie darüber; denn des Pfarrers Nathanael ist ein Taugenichts geworden, und der Timotheus hat es auch nicht verstanden, die Gaben in sich zu wecken, die er unter zarter und rauher Handauslegung bekommen hatte, und der Paulus, der Spätling, die unzeitige Geburt, ist nach Amerika, aber nicht als Apostel, ausgewandert. Nur das zweitälteste Kind, Lydia die Purpurträgerin, hat ihrem Namen entsprochen, sie hat einen Drogenkaufmann in der Amtsstadt geheiratet und verkauft den Christusreutenern Bremsensalbe und Oftereierfarben und derlei notwendige Dinge.

(Fortsetzung folgt.)

Und damit hat der Wölflinsbauer recht.

Es ist ein eigenartiges Geschlecht, das auf dem Wölflinshof wohnt.

Vom alten Wölflinsbauer erzählt man sich eine merkwürdige Geschichte aus seiner Sterbestunde. Er hat viel Schweres erlebt; zuletzt ist er sehr bresthaft geworden. Klagen hat man ihn nie gehört; er sagte immer ganz schlicht: „Es muß zu etwas gut sein.“ Und dann hat er das Etwas gesucht, und als er es gefunden hatte, da sagte er immer, wenn man sich nach seinem Ergehen erkundigte: „O, es geht mir gut!“ Und dabei lag ein sonniges Leuchten auf seinem durchfurchten Gesicht. Als es mit ihm zu Ende ging, da standen und sahen um seine große Himmelsbettstatt in der Stube seine Angehörigen und einige Verwandte aus dem Dorfe. Er litt große Schmerzen. Als nun einer aus dem Dorfe in der Meinung, der Kranke höre es nicht, sagte: „Ob er auch jetzt noch sagen wird: Es ist gut?“ da richtete er sich mit Mühe in seinem Lager empor, wendete sich zu dem Fragenden und sagte in feierlichem Tone, als läge sein ganzes Leben in dem einen Worte eingeschlossen: „Es ist alles gut gewesen!“ Ein freundlicher Schimmer, der nicht nur vom Abendrot kam, überstrahlte dabei sein Gesicht, und dann sank er zurück und war tot.

willkommen. Schließt die Reihen fest! Meldet euch zahlreich an beim Pfarramt, beim Kirchendiener, bei der Evang. Krankenpflegestation oder bei der Evang. Kirchenfeuerrechnung. Der katbolische Uebergriß muß zur Förderung unserer evangelischen Gemeindepflege beitragen!

Gottesdienstanzeiger.

1. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Juni: Stadtkirche 1/9 Uhr: Stadtv. Kammerer. 10 Uhr: Stadtpfr. Kühlewein. 11 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Kühlewein. Kleine Kirche 1/2 10 Uhr: Jahresfest des Blaukreuzvereins d. Stadtmission. Predigt: Pfarrer Dick-Kieselbronn. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst: Dekan Rapp. 1/2 12 Uhr Christenlehre: Oberhofprediger Fischer. Schloßkirche 10 Uhr: Stadtvikar Köbel. Johanneskirche 8 Uhr: Stadtv. Brecht. 1/2 10 Uhr: Stadtpfarrer Schulz. 1/2 11 Uhr Christenlehre: Stadtpfarrer Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Kiefer. Christuskirche 8 Uhr: Stadtpfarrer Rohde. 10 Uhr: Stadtpfarrer Schilling. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Rohde. Gemeindehaus der Weststadt 10 Uhr: Stadtvikar Steinmetz. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtvikar Steinmetz. Lutherkirche 8 Uhr: Stadtvikar Bay. 1/2 10 Uhr: Stadtpfr. Weidemeier. 1/4 12 Uhr Kindergottesdienst: Stadtpfarrer Weidemeier. Diakonissenhauskirche 10 Uhr: Pfarrer Kay. 1/2 8 Uhr: Monatl. Missionsstunde: Missionar Maner. Karl-Friedrich-Gedächtniskirche 1/2 10 Uhr: Stadtpfr. Schulz. 1/4 11 Uhr: Christenlehre: Stadtpfr. Schulz. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus 5 Uhr: Stadtvikar Köbel. Städt. Krankenhaus 10 Uhr: Stadtvikar Bay. Beiertheim: 9 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Münzel. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Münzel. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Münzel.

Wochengottesdienste. Kleine Kirche: Donnerstag, 6 Uhr: Stadtvikar Kammerer. Johanneskirche: " 8 Uhr: " Kiefer. Lutherkirche: " 8 Uhr: " Bay. Beiertheim: " 1/2 8 Uhr: " Münzel. Konfirmandensaal der Lutherkirche. Dienstag, 8. Juni, abends 8 Uhr: Evang. Jungmädchenbund (I. Abt.). Freitag, 11. Juni, abends 8 Uhr: " Jungmädchenbund (II. Abt.). Gemeindehaus der Südstadt. Sonntag, Jugendbund: Unterhaltungsabend. Montag: Kränzchen (jüngere Gruppe). Mittwoch: " Reigen. Donnerstag: Jugendbund: Vortrag "Wie die deutsche Bibel entstand." Gemeindehaus der Weststadt. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Knaben-Jugendbund. Montag, " 1/2 8 " Mädchen-Jugendbund. Jugendbund Beiertheim. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Mädchen. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Knaben.

Evangelische Stadtmission Karlsruhe, Adlerstraße 23. Sonntag, 1/2 10 Uhr, Festgottesdienst in der Kleinen Kirche, Pfr. Dick. 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. 3 Uhr, öffentliche Festversammlung im großen Saal. 8 Uhr, Lichtbildervortrag. 4-9 Uhr, Mädchenklub, Oberkirchenratsgebäude, Srl. Thiele. Montag, 8 Uhr, Zusammenkunft aller Helfer und Helferinnen, Kreuzstr. 23. Dienstag, 7-9 Uhr, Mädchen-Bibelkränzchen. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Stadtm. Lieber. Predigtausgabe. Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsversammlung, 3. Stock. 8 Uhr, Gesangchor, Stadtm. Lieber. Freitag, 6 Uhr, Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst, Srl. Thiele. 8 Uhr, Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Stadtm. Lieber. Sonntag, 1/4 12 Uhr, Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Srl. Thiele. 3 Uhr, Jungfrauenverein Schützenstr. 35, Srl. Schweidert. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Erbprinzenstr. 12, Srl. Weber. 4 Uhr, Jungfrauenverein Adlerstr. 23, Schwester Luise. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde, Scheffelstr. 37, Srl. Thiele.

Ämtliche Bekanntmachung.

Nachdem Pfarrer Hindenlang von der Oberkirchenbehörde für die evangelische Pressestelle beurlaubt ist, wird der Pfarrdienst nach Anordnung der Oberkirchenbehörde unter Aufsicht des Pfarrers durch Stadtvikar Kiefer besorgt werden. Derselbe ist täglich von 10-12 Uhr in der Pfarrwohnung, Ruppurrerstr. 72, zu sprechen. Karlsruhe, den 1. Juni 1920. Das Pfarramt der Südostpfarre.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Blaukreuzverein der Stadtmission Karlsruhe, Kreuzstr. 23. Jahresfest am 6. Juni 1920. Festgottesdienst in der Kleinen Kirche am Sonntag, den 6. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr. Festprediger: Herr Pfarrer Dick-Kieselbronn.

Öffentliche Festversammlung nachmittags 5 Uhr, Saal, Adlerstraße. Chorgefänge - Ansprachen - Deklamation. Lichtbildervortrag abends 8 Uhr, Saal Adlerstraße 25. Eintritt zu allen Veranstaltungen frei. Jedermann herzlich willkommen.

Ev. Arbeiterinnenverein, Scheffelstr. 37.

Montag, 7. Juni, abends 1/2 8 Uhr: Jugendabend. Dienstag, 8. Juni, 1/2 8 Uhr: Turnen, Sofienstr. 14. Donnerstag, 10. Juni: Mitgliederversammlung mit Besprechung über Betriebsrätegesetz. - Bitte um rückständige Beiträge.

Evang. Hausgehilfinnenverein, Sofienstr. 41.

Sonntag, 6. Juni: Letzte Sonntagabendunterhaltung vor den Sommerferien verbunden mit der Feier unserer für langjährige Treue im Dienst lobigten Mitglieder. Die Aufführung: "Die guten Geister des Hauses" wird wiederholt werden. Außerdem dürfen wir einige feingewand musikalische Darbietungen erwarten. Anfang pünktlich 1/2 9 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Evang. Männerverein der Südstadt.

Am Sonntag, den 20. Juni, bei günstiger Witterung Familien Spaziergang durch den Wildpark nach Blankenloß; daselbst gemütliches Beisammeln in der "Krone". - Treffpunkt nachmittags 1/4 2 Uhr bei der Schloßkirche. Die Mitglieder sind herzlich dazu eingeladen. Der Vorstand.

Bereinschronik.

Evang. Vereinigung der Neustadt E. V.

Am Sonntag, den 16. Mai, fand im Saale des "Gottesauerlösch" nach langer Pause wieder ein Familienabend statt, zu dem sich eine überaus stattliche Anzahl Mitglieder eingefunden hatte. Der Abend wurde durch einen Musikvortrag des Lutherbund-Orchesters eingeleitet, wonach der erste Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Weidemeier, die Anwesenden begrüßte und in seiner Ansprache ein Bild über die vergangene Zeitperiode entrollte, wobei er in ehrenden Worten der Gefallenen gedachte und auch jener Mitglieder, welche während der Kriegsjahre durch den Tod aus unserer Mitte gerissen wurden. Uebergehend auf die veränderten Zeitverhältnisse, wies Herr Stadtpfarrer Weidemeier auf die Ziele und Aufgaben der evangelischen Vereinigung ganz besonders hin und bemerkte dabei, daß der vorjährige Aufruf zum Beitritt in die evang. Vereinigung von großem Erfolg begleitet gewesen sei, konnten doch 250 neue Mitglieder der Vereinigung dadurch zugeführt werden und ist dies sicher als Beweis dafür anzusehen, daß die kirchliche Interesse unter unseren Mitbürgern in der Neustadt sich regen Anteilnahme erfreut. Das überreiche Programm gestaltete den Abend zu einem recht anregenden und unterhaltenden, wechselten doch Gedächtnisvorträge ernst und heiteren Inhalts mit einem schönen Gesangs-Duett und einer beachtenswerten Klaviervortrag in bunter Reihenfolge, während in den einzelnen Pausen das Lutherbund-Orchester unter der sicheren Leitung des Herrn Keller die Zuhörer mit seinen exakten Vorträgen erfreute. Der Hauptziehungspunkt des Abends bildeten natürlich die beiden humoristischen Theaterstücke, welche von Mitgliedern des Jungmädchenbundes in wohl gelungener Weise zur Darstellung gebracht wurden und die Anwesenden in die heiterste Stimmung versetzten. Die Leitung dieser Aufführungen, sowie des prächtigen Mädchentreuens, lag in den bewährten Händen von Frau Stadtpfarrer Weidemeier. Allen Mitwirkenden, welche zu dem Gelingen dieses schönen Familienabends beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen und wir geben uns gerne der Ueberzeugung hin, unseren Mitgliedern einige frohe Stunden bereitet zu haben, die für kurze Zeit den Sorgen des Alltages entrückt haben. A. R.

Verschiedenes.

Im Altersheim Wathalden zu Ettlingen sind einige Plätze für Männer und Frauen, auch für alleinstehende Ehepaare frei. Während des Sommer finden auch erholungsbedürftige Frauen und Mädchen Aufnahme. Großer Garten am Hause. Nähere Auskunft durch die Leiterin.

Mitteilung der Schriftleitung.

Wie ich in einem kurzen Abschiedsworte am letzten Sonntag der Südstadtgemeinde mitteilte, bin ich für den Evang. Pressedienst zunächst beurlaubt; später soll ich als Pfarrer der Landeskirche ohne Gemeindeamt diesen Dienst besorgen. Es ist dabei aber nicht ausgeschlossen, weder durch die Verfassung noch durch jene Arbeit, daß ich in Zukunft - wenn auch ohne Gemeindepfarramt - in einem Gemeindeamt der hiesigen Gemeinde diene. Als Herausgeber des Gemeindeboten werde ich jede Woche an einer Kanzel stehen und zu einer großen Gemeinde in der Stadt und darüber hinaus reden dürfen. Und darüber freue ich mich im Abschiedsschmerz. Hindenlang.

Inhalt: Sonntagsgedanken. - Wachen. - Neuerungssucht. - Die neue Verfassung der badischen Landeskirche (Fortsetzung). - Etwas von der Krankenpflege. - Gottesdienstanzeiger. - Ämtliche Bekanntmachung. - Kirchlicher Vereinsanzeiger. - Vereinschronik. - Verschiedenes. - Mitteilung der Schriftleitung. - Unseres Herrgotts Nachbar.

Druck der Buchdruckerei Fidelitas G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstraße 6.